

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 73 (1947)

Heft: 48

Rubrik: Philius kommentiert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wallau kommentiert

Philippus.kommentiert

Das französische Institut zur Erforschung der öffentlichen Meinung, das Parallelunternehmen zum amerikanischen Gallup-Institut, hat zu Beginn des Jahres 1947 und jetzt wieder im Herbst zwei Umfragen durchgeführt mit der Kardinalfrage «In welchem Lande sind nach Ihrer Ansicht die Lebensbedingungen am besten?», In der Umfrage vom Frühling stand die Schweiz mit 31 % der Antworten an der Spitze, während an der letzten Umfrage USA diesen Rang einnimmt und die Schweiz auf die zweite Stelle gerutscht ist. Das Paradies der Schweiz hat sich also herumgesprochen. Wenn es in der Schweiz einmal ein Gallup-Institut gäbe, möchte ich von ihm folgendermaßen angefragt werden: «In welchem Land gibt es zur gleichen Zeit die besten Lebensbedingungen und die meisten Nörgler?» Die Schweizer werden schlechten Gewissens wissen, welche Antwort sich hier aufdrängt.

Die Hochzeit der englischen Prinzessin Elisabeth mit Leutnant Mountbatten wurde in strengster Einfachheit durchgeführt. Man hat nicht nur auf Gesellschaftstoiletten verzichtet, sondern auch auf ein Bankett. An Stelle eines Hochzeitsmahles wurden nur belegte Brötchen vom kalten Buffet serviert. Der Hof wollte offenbar vom Recht einer Sondererlaubnis des Ernährungsministeriums für die Durchführung eines Banketts mit über hundert Gedecken keinen Gebrauch machen. Und zur gleichen Zeit ziehen die Sowjetrussen ihre Diplomatenempfänge als feudale Gala-veranstaltungen auf, an denen sie mit jenem Luxus geudnen, den die Russen dem Westen früher nicht genug vorwerfen zu müssen meinten.

Das Meisterwerk der Mahlzeitencoupons hat nun doch noch einen Flecken erhalten. Am 14. November wurden die Mahlzeitencoupons für ungültig erklärt und alle Bürger, die mit Coupons besonders haushälterisch umgegangen sind, haben nun das Nachsehen. Sie werden recht eigentlich für ihre Sparsam-

keit bestraft. Die Sparer von Mahlzeitencoupons haben plötzlich Inflationspapier in der Hand, das den Spar-samen höhnisch angrinst. Und der einzige, aber schlechte Trost bleibt noch der, zu wissen, daß jetzt nicht nur der Sparer, sondern auch der MC-Hamster betrogen worden ist.

Es ist eine alte Sitte, daß die Schulkinder am Silvester im Klassenzimmer, auf improvisierter Bühne, ein Theaterstücklein spielen. Und diese Sitte hat das Schicksal jeder Sitte: es gibt Leute, die sie aus Trägheit und Unverstand zum Erlöschen bringen wollen. Ich möchte nun nach der Art alter Ausrüfer mit einer Trommel durch sämtliche Schulhäuser des Landes ziehen und folgendes ausrufen: Bewahrt diese schönste aller Schulsitten. Das Theäterlein der Kinder gehört zu den edelsten Spieltrieben der Jugend überhaupt. Ihr meint, die Kinder täten das nur aus Sucht nach Amusement. Weit gefehlt. Das Theaterspielen, der Trieb, sich selber durch Verstellung und Pathos zu erhöhen, die Wirklichkeit des Schulgefängnisses zu überwinden, einmal jemand anderer zu sein als sich sel-

ber, sich zu Ver-Kleiden und aus der ärmlichen Alltagshülle hinauszuspringen, die Alltagsgebärden mit den schönen Gebärden zu vertauschen ... all das ist elementares Bedürfnis und nicht Amusement. Und noch etwas. Der Lehrer, der den Kindern das Theaterspielen entweder verbietet oder ihnen auch nur mit einer müden Geste davon abräbt, beschneidet sich selber der Sympathien, er spuckt gleichsam selber in das Unbewußte des Kindes hinein. Das Kind hat das Gefühl, der Lehrer stehe einem gerechten und gesunden Bedürfnis seines Wesens feindlich undverständnislos gegenüber. Nun bin ich aber froh zu wissen, daß die Mehrzahl der Lehrer bewußt oder unbewußt diesen Theatertrieb der Kleinen unterstützt. Eben weil sie selber jung geblieben sind und sich an ihre Jugend erinnern mögen und auch an die seligen Stunden am Vormittage des Schulsilvesters, mit der Aufgeregtheit hinter dem geheimnisvoll geblähten Vorhang, mit dem Zauber der improvisierten Kulissen, mit den heimlichen Aengsten der nicht rezitationssicheren Mimen und einem festlich gestimmten Zuschauerraum, den sich das wahre Theater nicht festlicher wünschen könnte.



Auch sie!

Wir ersuchen den Bundesrat in Anbetracht der stark gestiegenen Preise und Löhne zu veranlassen, daß wir nicht — wie bisher — nur 200, sondern in Zukunft mindestens das Doppelte zu gelten haben.

Im Namen der vier eidg. Bauern: Schällepuur.



Central Zürich, Elwert's Name
Hotel der verwöhnten Dame!

